



i Hinweis: KI-generierte Musterlösung - bei Unklarheiten gerne nochmal im Buch nachschlagen.

AUFGABE 1a

TIPP: Lies den Quellentext noch einmal Zeile für Zeile durch und markiere alle Stellen, die etwas über die Arbeitszeit, die Tätigkeit, das Alter oder den körperlichen Zustand der Kinder aussagen.

SCHRITT 1: Suche gezielt nach Zahlenangaben und Beschreibungen, die sich direkt auf die Kinder beziehen - nicht auf die Fabrik oder die Erwachsenen allgemein.

SCHRITT 2: Formuliere jede gefundene Information in einem eigenen, vollständigen Satz, damit klar wird, dass es sich um eine eigenständige Information handelt.

ENDERGEBNIS: Mögliche Informationen sind zum Beispiel: Erstens arbeiteten 95 Kinder im Alter von neun bis vierzehn Jahren in der Spinnerei. Zweitens dauerte die Arbeitszeit von fünf Uhr morgens bis acht Uhr abends, unterbrochen nur von zwei kurzen Pausen. Drittens zeigten viele Kinder Ermüdungserscheinungen und Blässe im Gesicht. (Alternativ zählt auch: die Kinder knüpften gerissene Fäden an den Spinnmaschinen, oder: ihr Lohn betrug nur ein Drittel des Erwachsenenlohns.) Es reichen drei dieser Informationen.

AUFGABE 1b

TIPP: Überlege zunächst, wer im Text als Verfasser genannt wird und in welcher beruflichen Funktion diese Person unterwegs war.

SCHRITT 1: Bestimme die Textsorte: Es handelt sich um einen Bericht, genauer um einen amtlichen Inspektionsbericht beziehungsweise eine Quelle aus der Verwaltungs- bzw. Fabrikaufsicht.

SCHRITT 2: Überlege, wer diesen Text verfasst hat - laut Überschrift ein preußischer Regierungsbeamter, also ein staatlicher Beamter, der die Arbeitsbedingungen begutachten sollte.

SCHRITT 3: Überlege den Zweck - der Bericht sollte den vorgesetzten Behörden die tatsächlichen Zustände in der Fabrik dokumentieren, um eine Grundlage für mögliche gesetzliche Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter (besonders der Kinder) zu schaffen.

ENDERGEBNIS: Die Quelle ist ein amtlicher Bericht aus dem Jahr 1837. Verfasser war ein staatlich beauftragter Beamter, der die Arbeitsbedingungen vor Ort begutachtete, um der zuständigen Behörde einen sachlichen Überblick zu liefern und so eine mögliche gesetzliche Regelung der Kinderarbeit vorzubereiten.





AUFGABE 1c

TIPP: Gehe die beiden Perspektiven getrennt durch: Was hatte der Fabrikbesitzer davon, Kinder zu beschäftigen? Und was hatte die Familie davon, ihr Kind arbeiten zu lassen?

SCHRITT 1: Betrachte die Perspektive des Fabrikbesitzers. Im Text sagt er selbst, dass Kinderarbeit die Produktionskosten senkt, weil Kinder einen deutlich niedrigeren Lohn erhalten als Erwachsene (nur etwa ein Drittel). Das war angesichts der Konkurrenz durch englische Fabriken für ihn wirtschaftlich wichtig.

SCHRITT 2: Betrachte die Perspektive der Arbeiterfamilien. Der Lohn des Vaters allein reichte laut Text nicht zum Leben. Die Familien waren deshalb auf den zusätzlichen Verdienst durch die Kinder angewiesen, um überhaupt überleben zu können.

SCHRITT 3: Verbinde beide Perspektiven zu einer Erklärung: Beide Seiten hatten aus unterschiedlichen, aber zusammenhängenden Gründen ein Interesse an der Kinderarbeit - der eine aus Profitinteresse, die anderen aus wirtschaftlicher Not.

ENDERGEBNIS: Die Fabrikbesitzer profitierten davon, dass Kinder deutlich weniger Lohn erhielten als Erwachsene, wodurch sie im Wettbewerb mit englischen Fabriken Kosten sparen konnten. Die Arbeiterfamilien waren hingegen auf den Verdienst der Kinder angewiesen, weil der Lohn des Vaters allein nicht ausreichte, um die Familie zu ernähren. Beide Seiten hatten also, wenn auch aus völlig unterschiedlichen Beweggründen (Gewinnstreben einerseits, nacktes Überleben andererseits), ein Interesse daran, dass Kinder mitarbeiteten.

AUFGABE 2a

TIPP: Überlege zunächst, was mit „sozial“ hier gemeint ist - es geht um die Lebensumstände einer bestimmten Bevölkerungsgruppe, die durch die Industrialisierung entstanden sind.

SCHRITT 1: Erkläre den Begriff „soziale Frage“: Damit ist die Gesamtheit der Probleme gemeint, die im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert für die neu entstandene Arbeiterschaft (das Proletariat) entstanden - also die Frage, wie mit den schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen dieser wachsenden Gruppe umgegangen werden sollte.

SCHRITT 2: Überlege, welche Probleme neben der Kinderarbeit typischerweise zur sozialen Frage gehörten. Denke dabei an Wohnverhältnisse, Gesundheit, Arbeitszeiten, Absicherung bei Krankheit/Unfall/Alter und Löhne.





SCHRITT 3: Wähle zwei konkrete, klar benennbare Beispiele aus und formuliere sie als eigenständige Probleme.

ENDERGEBNIS: Die soziale Frage bezeichnet die Gesamtheit der durch die Industrialisierung entstandenen sozialen Probleme der Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert, etwa Armut, schlechte Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie fehlende soziale Absicherung. Zwei weitere typische Probleme neben der Kinderarbeit waren zum Beispiel: erstens die überfüllten, oft ungesunden Wohnverhältnisse in Mietskasernen der schnell wachsenden Industriestädte, und zweitens das Fehlen jeder Absicherung bei Krankheit, Arbeitsunfall, Invalidität oder im Alter, da es noch keine gesetzliche Sozialversicherung gab. (Auch gültig: sehr lange Arbeitszeiten bei extrem niedrigen Löhnen, oder fehlende Mitbestimmungs- und Streikrechte.)

AUFGABE 2b

TIPP: Trenne bei deiner Antwort zwei Dinge: Was meinte der Fabrikbesitzer damals mit „unternehmerischer Freiheit“, und wie würde man diese Position heute bewerten?

SCHRITT 1: Erkläre zunächst die Position des Fabrikbesitzers aus seiner damaligen Sicht - er verstand unter unternehmerischer Freiheit das Recht, völlig frei über Löhne, Arbeitszeiten und die Einstellung von Arbeitskräften (auch Kindern) zu entscheiden, ohne dass der Staat eingreift.

SCHRITT 2: Stelle dieser Position die heutige Sichtweise gegenüber: Aus heutiger Sicht gilt der Schutz der Gesundheit und Entwicklung von Kindern als ein Grundrecht, das höher wiegt als die wirtschaftliche Freiheit eines Unternehmers. Kinderarbeit unter den geschilderten Bedingungen (15-Stunden-Tag, Erschöpfung, Blässe) würde heute als klare Kindeswohlgefährdung und Ausbeutung gewertet, nicht als legitime unternehmerische Entscheidung.

SCHRITT 3: Formuliere eine begründete eigene Stellungnahme, die beide Aspekte einbezieht und klar Position bezieht.

ENDERGEBNIS: Der Fabrikbesitzer verstand unter „unternehmerischer Freiheit“ das Recht, frei über Arbeitsbedingungen und Lohnhöhe zu entscheiden, auch wenn dies auf Kosten der Gesundheit der Kinder ging. Aus heutiger Sicht ist diese Haltung klar abzulehnen: Der Schutz von Kindern vor gesundheitsschädlicher, übermäßiger Arbeit ist ein grundlegendes Menschen- und Kinderrecht, das nicht durch wirtschaftliche Interessen aufgehoben werden darf. Eine gesetzliche Beschränkung der Kinderarbeit war daher kein unzulässiger Eingriff, sondern eine notwendige staatliche Schutzmaßnahme - genau wie es moderne Staaten heute selbstverständlich durch Jugendarbeitsschutzgesetze und internationale Kinderrechtskonventionen regeln.





AUFGABE 3a

TIPP: Überlege bei jeder Reaktionsform zuerst, WER typischerweise handelnd auftritt - ein Gesetzgeber, eine organisierte Arbeiterbewegung oder ein einzelner Fabrikbesitzer?

SCHRITT 1: Ordne Reaktionsform 1 (Gründung von Gewerkschaften und Streikorganisation) zu - das war eine Selbstorganisation der Arbeiter selbst, also den Gewerkschaften zuzuordnen.

SCHRITT 2: Ordne Reaktionsform 2 (gesetzliche Kranken- und Unfallversicherung) zu - solche Gesetze konnten nur vom Staat erlassen werden, hier konkret unter Bismarck in den 1880er Jahren.

SCHRITT 3: Ordne Reaktionsform 3 (Werkwohnungen und Konsumvereine für Arbeiter) zu - das war eine freiwillige, fürsorgliche Maßnahme einzelner Unternehmer, bekannt als Sozialpaternalismus.

SCHRITT 4: Ordne Reaktionsform 4 (Forderung nach Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln) zu - das ist eine zentrale Forderung des Sozialismus bzw. der sozialistischen Arbeiterbewegung.

ENDERGEBNIS: 1 - D (Gewerkschaften), 2 - A (Staat unter Bismarck), 3 - C (einzelne Unternehmer/Sozialpaternalismus), 4 - B (Sozialismus (Marx und Engels)).

AUFGABE 3b

TIPP: Stell dir die Familie konkret vor: Wo wohnt sie (Mietskaserne, Industriestadt), wie sieht ein typischer Arbeitstag aus, und was würdest du als Journalist fordern?

SCHRITT 1: Überlege dir zunächst drei Eckpunkte für deinen Artikel: eine knappe Beschreibung der Wohnsituation (z.B. enge, feuchte Mietskaserne, mehrere Familien auf engstem Raum), eine Beschreibung des Arbeitsalltags (z.B. lange Arbeitszeiten in einer Fabrik, auch Kinder arbeiten mit) und eine konkrete Forderung (z.B. kürzere Arbeitszeiten, bessere Wohnungen, Lohnerhöhung oder bessere Absicherung).

SCHRITT 2: Schreibe die Sätze im Stil eines Zeitungsartikels von 1890 - sachlich-berichtend, mit einer gewissen appellierenden Note am Ende, wie es für zeitgenössische Sozialreportagen typisch war.

SCHRITT 3: Achte darauf, dass du wirklich alle drei geforderten Aspekte (Wohnen, Arbeit, Forderung) in fünf bis sieben zusammenhängenden Sätzen unterbringst.

ENDERGEBNIS: Ein möglicher Beispieltext: „In einem Hinterhaus der Fabrikstraße lebt die Familie Weber auf zwei engen, feuchten Zimmern zusammen mit einer weiteren Familie. Der Vater arbeitet zwölf Stunden täglich in der nahen





Maschinenfabrik, die Mutter näht abends für einen Zwischenmeister zusätzliche Wäsche. Auch der vierzehnjährige Sohn trägt bereits seit einem Jahr mit einer Stelle in der Spinnerei zum Lebensunterhalt bei. Die Kinder der Familie sehen blass und erschöpft aus, da für Spiel und Erholung kaum Zeit bleibt. Sauberes Trinkwasser und ein Abort stehen nur gemeinsam mit mehreren Nachbarfamilien im Hof zur Verfügung. Diese Zeitung fordert daher den Staat auf, die Arbeitszeiten gesetzlich zu begrenzen und den Bau gesunder, bezahlbarer Wohnungen für Arbeiterfamilien zu fördern.“ (Eigene, ähnlich aufgebaute Texte mit denselben drei Elementen sind ebenso richtig.)

